

Qualitätswoll wachsen - Handlungsspielraum nutzen : Oltner Stadtrat setzt in seinem Regierungsprogramm trotz Finanzdruck auf Vorwärtsstrategie

Autor(en): **Dietler, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **72 (2014)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Qualitätsvoll wachsen – Handlungsspielraum nutzen

Oltner Stadtrat setzt in seinem Regierungsprogramm trotz Finanzdruck auf Vorwärtsstrategie

Markus Dietler

Zu Beginn der bis 2017 dauernden Legislaturperiode steht die Stadt Olten vor zahlreichen Herausforderungen, wie auch die Anfang 2013 durchgeführte Bevölkerungs- und Firmenumfrage unterstreicht:

- Die in den kommenden Jahren notwendigen Investitionen sowie die unsichere Situation bezüglich künftiger Steuererträge juristischer Personen erfordern sachpolitische Schwerpunktsetzungen.
- Die Sozial- und Bildungsstruktur der Oltner Bevölkerung schneidet eher unterdurchschnittlich ab im Vergleich zu anderen Kleinstädten, die ebenfalls um zahlungskräftige Bewohnerinnen und Bewohner werben. Ein hoher Anteil ausländischer Wohnbevölkerung sorgt zudem für Herausforderungen punkto Zusammenleben und Integration.
- Analysen zeigen, dass Olten zwar für junge Menschen attraktiv ist (hoher Anteil junger Ein- bis Zweipersonenhaushalte), dass es aber bislang nicht gelingt, diese nach der Familiengründung in Olten zu halten.
- Als Geschäftsstandort für zentrale Dienste ist Olten gut positioniert, Non-Profit- oder bundesnahe Betriebe zahlen jedoch nur in reduziertem Umfang Steuern.
- Das eher dezentralisierte Detailhandelsangebot und die Konkurrenz grosser Einkaufszentren stellen eine Herausforderung für den Einkaufsstandort Olten dar.
- Oltens Image fokussiert sich auf die Eisenbahnstadt und ist in andern Bereichen wenig bzw. unscharf profiliert.
- Die Bedeutung des AareLands als eigenständiger Wirtschafts- und Funktionsraum zwischen den Metropolitarräumen Zürich, Bern und Basel ist noch wenig profiliert.
- Die Altstadt und die Einbettung der Stadt in die Juraausläufer sind Visitenkarten von Olten. Gartenstadt-Quartiere und die neuen Siedlungen im Bornfeld und Kleinholz zeichnen sich durch hervorragende Wohn- und Lebensqualität aus. Die urbanen Gebiete in der Innenstadt und im Bifang, die Geschäftsbauten am Hauptbahnhof, die Stadtverbindungen, die innerstädtischen Aareufer sowie die Siedlungsstrukturen entlang der Hauptverkehrsachsen erscheinen hingegen wenig attraktiv.
- Oltens Zentrum ist stark vom motorisierten Individualverkehr geprägt; der Bahnhofplatz als Tor zum öffentlichen Verkehr und als Eingangstor zur Stadt braucht eine Attraktivierung. Eine Strategie für eine stadtgerechte Mobilitätsentwicklung ist nicht vorhanden.

Qualitätsvolles Wachstum

Leben – Wohnen – Arbeiten – Lenken: Der Oltner Stadtrat legt trotz der schwierigen Finanzlage seine Hände nicht in den Schooss und reduziert seine Tätigkeit nicht

aufs Sparen, sondern setzt erst recht auf eine Vorwärtsstrategie – mit einer aktiven Nutzung des vorhandenen Handlungsspielraums und dem Bekenntnis zu qualitativem Wachstum. Dazu gehört nach wie vor eine attraktive Infrastruktur, die den Standort Olten als regionale Zentrumsstadt für Wohnen und Arbeiten festigt. Apropos Wohnen und Arbeiten: Dank einer qualitätsvollen Wohnstrategie bei tiefen Lebenskosten soll die Einwohnerzahl in den nächsten vier Jahren um 1000 Personen wachsen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Gewinnung neuer Einwohnender mit Haushalteinkommen über dem heutigen Oltner Durchschnitt. Und auch im Bereich Arbeiten ist ein Wachstum um 1000 Vollzeitstellen insbesondere bei Unternehmen mit gutem Steuerertrag das Ziel.

Das angestrebte qualitative Wachstum soll dafür sorgen, dass die für eine regionale Zentrumsstadt erforderliche Infrastruktur dank zusätzlicher Steuereinnahmen und höherer Auslastung finanziell getragen und damit in ihrer Funktionstüchtigkeit langfristig gesichert werden kann. Zukünftigen Einwohnerinnen und Einwohnern soll ein in jeder Hinsicht qualitativ volles Leben gesichert werden. Mit dieser Zielsetzung soll auch der Ressourcenverbrauch optimal gestaltet und langfristig verringert werden. Gelenkt wird das Ganze durch eine agierende und aktivierende Politik und Verwaltung, die über effektive, effiziente und qualitätssichernde Strukturen und Prozesse im Dienste der Oltner Wohnbevölkerung und Unternehmen verfügen.

Standortattraktivität wahren und ausbauen

Tönt alles gut, aber was verbirgt sich hinter diesen Schlagwörtern an konkreten Absichten und Massnahmen? Im Bereich Leben steht der Ausbau der Standortattraktivität im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten im Vordergrund: ein Ausbau der Kinderbetreuung, ein Konzept für Wohnen im Alter und dessen Umsetzung, die Sanierung des Kunstmuseums und der Eishalle und die Gewährleistung von Sauberkeit und Sicherheit. Zur urbanen Zentrumsfunktion soll die Attraktivierung des Ländiwegs als erstes Modul des Projektes Andaare beitragen; das Grossvorhaben neuer Bahnhofplatz soll gestartet werden, und geplant sind auch Entscheide zu den Stadtverbindungen für den Langsamverkehr und zu den Themenkreisen Parkierung und Parkleitsystem. Zudem sollen die Qualitäten des Standortes Olten bei externen Multiplikatoren – Investoren, Medien, Standortanalysten – aktiv kommuniziert und die Stadtvermarktung mit den Bereichen Tourismus und Wirtschaftsförderung noch vermehrt koordiniert werden. Und schliesslich



Bei der Vereidigung anlässlich der Bundesfeier 2013: der neue Stadtrat mit (v. l.) Stadtpräsident Martin Wey, Peter Schafer, Iris Schelbert, Thomās Marbet, Benvenuto Savoldelli und Stadtschreiber Markus Dietler

möchte man bis Ablauf der Amtsperiode auch das Interesse an einem imagefördernden Label einreichen und in den Städte-Rankings im Vergleich mit ähnlich gelagerten Zentrumsstädten einen Schritt nach vorne machen.

Als Wohnstandort fördern

Mit diesen und weiteren Massnahmen will Olten seine Attraktivität als Wohnstandort für die Zielgruppen Familienhaushalte, Pendlerhaushalte, Baby Boomer (Jahrgänge 1945 bis 1963), ältere Personen und Mitarbeitende der wissensbasierten Dienstleistungen und der Bildungsunternehmen steigern. Private Investitionen im Wohnbereich sollen durch Dialog mit den Eigentümern, gemeinsam definierte Rahmenbedingungen bei Arealentwicklungen und qualitätsvolle Innenentwicklung sprich Verdichtung angeregt und unterstützt werden. Hinzu kommen städtische Investitionen ins Wohnumfeld im öffentlichen Raum wie etwa am Bifangplatz sowie bei Arealentwicklungen wie Olten SüdWest, Kleinholz, Bornfeld und Giroud-Olma-Areal, unterstützt durch eine Neuauflage des Wohnmarketings, mit dem der Wohnstandort Olten und seine Qualitäten in der Schweiz propagiert werden.

Wirtschaftsstrategie in Planung

Im Bereich Arbeiten geht es in erster Linie um die Definition einer gesamtwirtschaftlichen Strategie: Wie geht man um mit Klumpenrisiken, wie können neue Firmen akquiriert werden, und welches sind die dabei anvisierten Branchen? Wie kann bei den ansässigen Firmen Innovation gefördert werden? Etablierte Unternehmen sollen durch Netzwerke und Transfers zwischen Wissen-

schaft und Wirtschaft gestärkt werden; in der Ansiedlungspolitik werden Schwerpunktbildungen – unter anderem Bildung und Weiterbildung, zentrale Dienstleistungen und Management Services, Informationstechnologie und Kommunikation, Pharma, Biotechnologie und Medical Services, Tourismus und Gastronomie – angestrebt. Und auch als Einkaufsstadt soll Olten mit einer aktiven Geschäftsflächenentwicklung und insbesondere einem Akzent in der Innenstadt gefördert werden.

«Zauberwort» Nachhaltigkeit

Um die dafür erforderlichen Dienstleistungen der öffentlichen Hand gewähren zu können, braucht es effektive, effiziente und qualitätssichernde Strukturen in Olten's Politik und Verwaltung. Stichwörter sind hier eine Überarbeitung der Gemeindeordnung mit Blick auf ihre Effektivität sowie eine Effizienzüberprüfung der Verwaltung, wie sie aufgrund der angespannten Finanzlage mittlerweile bereits eingeleitet wurde. Dazu gehört auch die Prüfung verstärkter Zusammenarbeit mit Regionsgemeinden und im AareLand. Im Bereich des Lenkens ist auch eine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit im Fokus: mit einer Nachhaltigkeitsbeurteilung, mit der Steigerung der Energieeffizienz und mit der Sicherung des finanziellen Spielraums für nachfolgende Generationen. Im gesellschaftlichen Bereich kommt die Förderung von Integration und Mitwirkung hinzu: Die «Stakeholder» des Gemeinwesens Stadt Olten sollen bei der Gestaltung von dessen Zukunft über Generationen, Nationalitäten und soziale Unterschiede hinweg in einem Klima der Chancengleichheit und des Respekts einbezogen werden.